



Seifahrt Siedlung Schwielenhand

Prosa aus
dem Kohlenrevier

Seilfahrt Siedlung Schwielenhand

**Prosa aus
dem Kohlenrevier**

Herausgegeben
und mit einem Nachwort
von Arnold Maxwill

Der vorliegende Band erscheint mit freundlicher Unterstützung des Dortmunder Fritz-Hüser-Instituts und wäre ohne die finanzielle Förderung der RAG-Stiftung nicht zu realisieren gewesen. Dafür sei beiden Institutionen an dieser Stelle gedankt.

RAG
STIFTUNG

 **FRITZ HÜSER**
INSTITUT

///GLÜCK AUF
ZUKUNFT

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Abbildung auf dem Umschlag:

© Markus Dahmen, Duisburg: Schwarzkaue auf Zeche Hugo, Gelsenkirchen 2014

1. Auflage Mai 2018

Konzeption und Redaktion: Arnold Maxwell

Gestaltung und Satz: Benedikt Grischka

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

ISBN 978-3-8375-1955-6

Alle Rechte vorbehalten

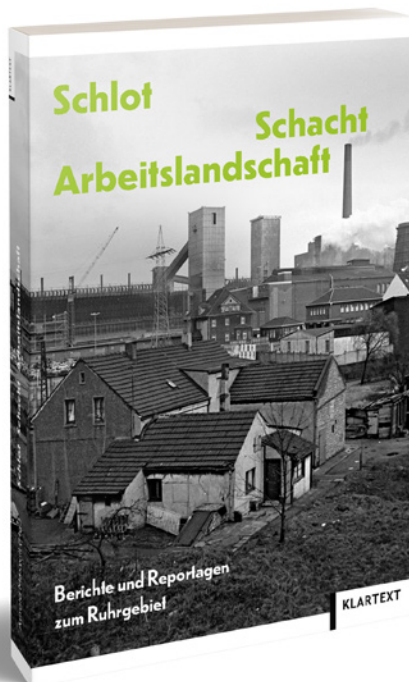
© Klartext Verlag, Essen 2018

KLARTEXT

Jakob Funke Medien Beteiligungs GmbH & Co. KG
Friedrichstr. 34–38, 45128 Essen
info@klartext-verlag.de, www.klartext-verlag.de

ungezählte Masse von Menschen	7
neunhundert Meter unter der Erde	19
die Verhältnisse verschlechterten sich	41
grundverschiedener Natur	63
war ja nur ein Grubenpferd	79
wie du die Blagen satt kriegst	89
bis man den Arsch zukneift	105
jeder ist jedermanns Nachbar	121
schuld ist natürlich niemand	135
gellendkreischender Schrei	155
brüllen die Abbauhämmer	169
dann ist die schöne Zeit vorbei	181
schauderhaft verstümmelt und entstellt	203
die Kapitalisten sollten schuften	217
Nachwort	231
Zum Buch	245
Nachweis	249
Register	253
Glossar	257
Inhalt	265

Arnold Maxwill (Hg.)
Schlot, Schacht, Arbeitslandschaft.
Berichte und Reportagen
zum Ruhrgebiet
272 Seiten, 14,95 €
ISBN 978-3-8375-1956-3

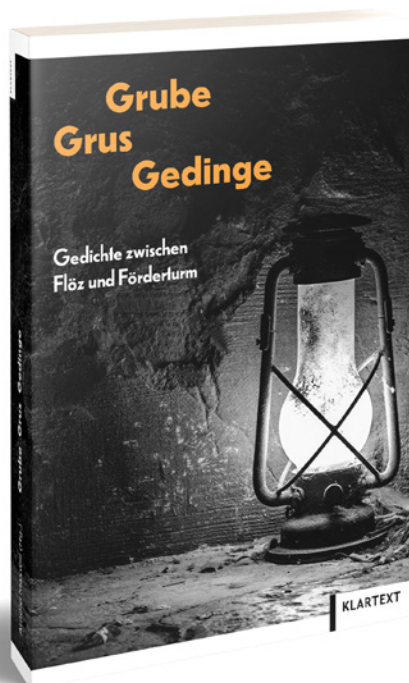


Es ist nicht möglich, das Ruhrgebiet ganz zu entwirren. Vieles in diesem Knäuel aus Uralt und Modern bleibt unsereinem verwirrt. Doch dies wird klar: Das Ruhrgebiet ist ein Sonderfall unserer Sozialgeschichte. Es gehört, aus der Tiefe gesehen, wirklich nicht zum übrigen Deutschland. Es besitzt seine eigene Vergangenheit.

Horst Krüger, *Bilder aus dem Ruhrgebiet*

Die Straßen dieser Industrielandschaft. Täglich wimmelte es vor Leben. Gewohnter Gang im Kohlenrevier. Die zentralen 130 Jahre Ruhrbergbau erscheinen rückblickend als ein wild flackerndes Bündel von Widersprüchen und Sogkräften, von Ausdehnung und Rückschritt. Die Biografie des Reviers schreibt sich ganz von der Kohle her. Problematisch an der meist eindimensionalen Erfolgsgeschichte ist, dass diese Gegend ebenso Opfer wie Profiteur der unter ihr lagernden Rohstoffe geworden ist. Expansion auf allen Ebenen. Der Ruhrkumpel wurde stets als fleißiger Kerl statuiert. Berichte und Reportagen zur Arbeitslandschaft Ruhrgebiet.

Arnold Maxwill (Hg.)
Grube, Grus, Gedinge.
Gedichte zwischen
Flöz und Förderturm
192 Seiten, 14,95 €
ISBN 978-3-8375-1954-9

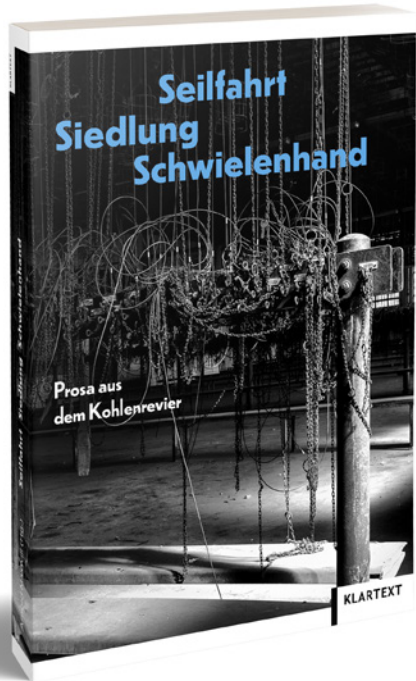


Wir knien und wühlen tief unten im Schlot,
wir schürfen, wir bohren, wir sprengen.
Es fehlt das Hemd, und knapp ist das Brot,
wir schürfen, wir bohren, wir sprengen.

Hans Marchwitza, *Wir bohren – wir sprengen*

Wie knistert die Tiefe. Der Berg arbeitet und man arbeitet im Berg. Rupt Kohle, raubt das »schwarze Gold«. Stempel setzen, Ausbau des Strebs. Damit es nicht zum Bruch kommt. In dieser staubig flimmernden Dunkelheit. Hitze, Schweißdreck. Von der Maloche erlöst das Ende der Schicht. Hacken, hacken, weitermachen. Auch mit Einführung des Abbauhammers: Die acht Stunden im Lärm bleiben eine immense Herausforderung. Der Bohrer malträtiert den Körper mit seinen Stößen, die Muskeln gehorchen dem Tempo des industriellen Akkords. Gedichte zwischen Flöz und Förderturm.

Arnold Maxwill (Hg.)
Seilfahrt, Siedlung, Schwielenhand.
Prosa aus dem Kohlenrevier
272 Seiten, 14,95 €
ISBN 978-3-8375-1955-6



Ich dachte an die Bergmannsnummer, über die man oft in der Kneipe sprach. Es war die Geschichte des im Akkord arbeitenden Kumpels, der abends bei der Frau im Bett lag, die Hand auf die Pflaume legte und einschlief. Das war die Bergmannsnummer. Der bringt doch sicherlich nichts mehr, dachte ich. Der kippt doch mittags schon halbtot um, der pennt, frißt zu Abend, pennt weiter, der fickt nur sonntags.

Hans Dieter Baroth, *Aber es waren schöne Zeiten*

Auf zum Schacht, zur Zeche. Das Geld muss rein. Unlust am noch sehr frühen Morgen. Der Mensch wird Masse, die Masse verfügbare Arbeitskraft. In der Prosa zum Kohlenrevier zwischen Lippe und Ruhr blieb die heroische Idealisierung des Bergarbeiters selten aus. Unter Tage aber presste der Rhythmus der Maschinen den Körper in ein enges Korsett. Und die ständige Gefahr. Dagegen half Selbstbewusstsein, Bergmannsstolz. Denn auch abseits der Zeche blieb der Alltag ein Leben im Schatten der Schlote. Überall dominierte der Pütt. Und wie sah das Wochenende in der Kolonie aus? Die Männer erholten, die Frauen erschöpften sich. Romanauszüge und Erzählungen über Seilfahrt, Siedlung und Schwielenhand.